

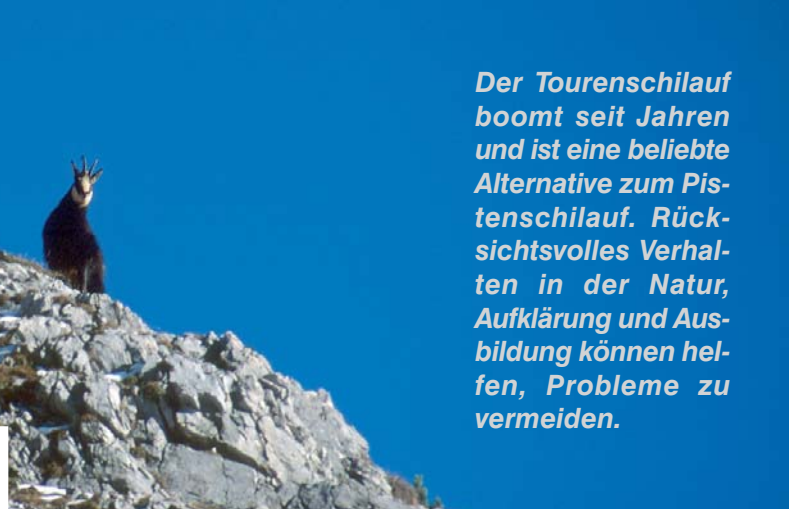
SCHITOURENGEHEN

MIT RÜCKSICHT NATURERLEBNISSE GENIESSEN



01

Der Tourenschilaf boomt seit Jahren und ist eine beliebte Alternative zum Pisten-schilaf. Rücksichtsvolles Verhalten in der Natur, Aufklärung und Ausbildung können helfen, Probleme zu vermeiden.



02

250.000. Aber auch in den östlichen österreichischen Bundesländern ist dieser Boom nicht mehr aufzuhalten und ehemals einsame Naturräume und Berggipfel werden heute nicht selten von Hunderten von SchitourengeherInnen an einem Tag bestiegen. Gründe für diese Entwicklung gibt es einige: zum einen suchen viele Menschen als Ausgleich zum täglichen Stress - neben der sportlichen Herausforderung - vor allem Ruhe und Erholung. Nicht Wenige verlieren deshalb immer häufiger das Interesse am Alpinschilaf, der heute zumeist mit Hektik, Lärm und hohen Kosten verbunden ist.

Verdrängung der Tourengeher

Die Erschließungsdynamik führte in vielen Bergregionen auch dazu, dass ehemals klassische Tourengebiete verloren gingen und die Tourengeher heute gezwungen werden, in die noch verbliebenen Berg- und Wildnisgebiete auszuweichen. Das Eindringen der Tourengeher in angestammte Gebiete der Wildtiere war die logische Konsequenz. Verschärfend hinzu kommt, dass heute bereits über den gesamten Winter hinweg Touren gegangen werden, die noch vor einigen Jahren erst im Frühjahr auf dem Programm standen. Diese Faktoren

haben in den letzten Jahren und nicht zuletzt auch auf Grund der stetig steigenden Raumansprüche zu Reibungspunkten zwischen den Schitourengehern und den heimischen Wildtieren bzw. deren Lebensräume geführt. Es muss mit diesem Beitrag aber vorausgeschickt werden, dass deshalb der Tourenschilaf nicht per se mit negativen ökologischen Auswirkungen bzw. Belastungen verbunden werden darf. Der Tourenschilaf ist im Gegensatz zum Alpinschilaf, der mit dem Bau von Schipisten und technischen Einrichtungen, wie Seilbahnanlagen, Gebäuden, Beschneiungsanlagen, -becken usw. einen enormen Naturverbrauch benötigt, grundsätzlich einer sanfteren und naturschonenden Sportart zuzuordnen. Dennoch erfordert auch die stark wachsende Zahl an Schitourengehern bei deren Ausübung Freiwilligkeit, Verständnis, Rücksicht und Verantwortung. Das beginnt bereits bei der Erreichbarkeit der Tourengebiete. Bei schönem Wetter strömen heute Tausende Schitourengeher - vorwiegend mit dem eigenen PKW - zu den Ausgangspunkten der Tourengebiete, was aber in den engen Tälern zu Belastungen für Mensch und Natur führen kann. Natürlich darf hier nicht verschwiegen werden, dass einerseits mit der Ausdünnung des öffentlichen Verkehrs die Erreichbarkeit



01

Josef Essl,
Fachabt. Raumplanung-
Naturschutz

01

Das Gamswild legt sich für den Winter Fettreserven an. Häufige Störungen schwächen die Tiere.

Fotos: OeAV/
Fachabteilung
Raumplanung-
Naturschutz

02

Immer mehr Menschen zieht es mit den Tourenschilaf ins Gebirge.

RÜCKSICHT AUF PFLANZEN UND WILDTIERE

1. Reise (wenn möglich) umweltschonend mit öffentlichen Verkehrsmitteln an. Plane mehrtägige Aufenthalte statt Eintagestouren.
2. Beachte bei der Tourenauswahl bestehende Regelungen (z.B. Jagdsperr- und Wildschutzgebiete, Aufforstungsflächen, Informationstafeln, usw.).
3. Respektiere Ruhezeiten für Wildtiere und meide Fütterungsstellen; vermeide Lärm.
4. Waldgebiete möglichst auf Wegen oder Forststraßen durchqueren.
5. Erkenne die Lebensräume der Wildtiere, weiche den Tieren nach Möglichkeit aus. Wildtiere nur aus der Distanz beobachten.
6. Richtige Zeitplanung: Aufenthalt auf Rücken und Graten (unter Beachtung der Sicherheit) nicht vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang.
7. Die Waldgrenze ist der Lebensraum des Birkhuhns. Gehe nicht parallel zur Waldgrenze und halte Abstände zu Einzelbäumen und Baumgruppen.
8. Verzichte bei geringer Schneelage auf Schitouren.
9. Fahre niemals durch Aufforstungen und Jungwuchsflächen.
10. Wirf keine Papiertaschentücher und Obstschalen weg, bis zur Verrottung dauert es oft, Monate, Jahre oder gar Jahrzehnte.



03

oftmals schwierig ist. Andererseits ist es aber auch die fehlende Flexibilität und Bequemlichkeit unter den Schitourengehern und auch die zum Teil zur Verfügung gestellten überdimensionierten Parkplätze in den Alpentälern, die zum eigenen Autoschlüssel greifen lassen. Die Anreise sollte deshalb unbedingt in die Schitourenplanung miteinbezogen werden.

Rücksichtsvolles Verhalten schont Tiere und Pflanzen

Es ist wohl auszuschließen, dass Schitourengänger vorsätzlich Wildtiere stören oder gar verfolgen. Störungen treten zumeist aus Unwissenheit und Unkenntnis auf. Eine entsprechende Aufklärung über unsere heimischen Wildtiere kann sicherlich zu mehr Verständnis, Einsicht und Sensibilisierung bei den Tourengängern beitragen, als Sperrgebiete und Verbotstafeln. Es sollte positiv dargelegt werden, dass Wildtiere auf Grund der extremen Lebensbedingungen in den Wintermonaten auf Störungen sehr sensibel reagieren und in ihren Lebensräumen viel Ruhe benötigen, um den Winter unbeschadet zu überstehen. Von Störeinflüssen besonders betroffen sind oberhalb der Waldgrenze das im schneeweißen Winterkleid kaum erkennbare Alpenschneehuhn und der Schneehase. Ein „Stockwerk“ tiefer lebt im Nahbereich der Waldgrenze das Birkhuhn. Auch das Gamswild hält sich in den Wintermonaten häufig dort auf, um genügend Äsung vorzufinden. Das Gamswild und das Alpenschneehuhn trifft man aber auch häufig auf den Graten und Kuppen mit geringer Schneebedeckung an. Der Waldbereich ist die Heimat des Rot- und Rehwildes. Da alle Tierarten bei

Störungseinflüssen mit Flucht reagieren, führt dies gerade bei Schneelage zu einem hohen Energieverbrauch, der das 8-12 fache gegenüber dem Stehen oder Liegen bewirken kann. Demzufolge werden beim Schalenwild die gespeicherten Fettreserven zu rasch abgebaut, was zu einer Schwächung führen kann. Im Gegensatz zum Schalenwild können Rauhußhühner, wie das Schneehuhn, Birkhuhn oder Auerhuhn keine Fettreserven anlegen, wodurch bei häufigen Störungen das Mortalitätsrisiko massiv ansteigt. Schitourengänger können aber nicht nur Wildtiere in ihren Lebensräumen stören, sondern mit den scharfen Schikanten Schäden an Jungwäldern oder Aufforstungsflächen verursachen, indem die jungen Bäumchen regelrecht geköpft werden. Dadurch verkrüppeln die Bäume und werden schneller von Pilzen befallen. Sind die Schäden an der Pflanzendecke zu massiv, kann damit auch die Schutzfunktion des Waldes verloren gehen. Für Tourengänger sollte prinzipiell gelten, dass bei einer zu geringen Schneedecke die Schier im Keller gelassen werden und auf Touren verzichtet wird, denn die scharfen Schikanten verletzen auch die Bodenvegetation, was zu Bodenerosionen führen kann. Es gilt einfach, ein wenig Rücksicht zu nehmen und einige Regeln zu befolgen, dann können Störeinflüsse auf die Wildtiere und Schäden an den Pflanzen minimiert werden.

Miteinander statt Gegeneinander

Der Schitourensport wird von Jahr zu Jahr beliebter. Dieser Trend ist auch in den nächsten Jahren nicht zu stoppen. Es ist erfreulich, dass immer mehr Menschen in ihrer Freizeit Ruhe und Erho-

lung in einer intakten Natur suchen. Doch wie es bei vielen Sportarten in der freien Natur ist, können bei einer Massierung ökologische Probleme auftreten. Um diese zu minimieren sind Aufklärungsmaßnahmen, mitunter auch Besucherlenkungsmaßnahmen, ökologisch vertiefende Ausbildungskurse, usw. geeignete Instrumentarien, um ein breites Verständnis und verantwortungsbewusstes Verhalten unter den Tourengängern zu erreichen. Der OeAV hat das in den vergangenen Jahren mit einigen erfolgreichen Projekten (z.B. Obernberg, Schmirntal, Bretstein-Pusterwald, Trofaiach, usw.) unter Beweis gestellt. Gerade der OeAV kann hier mit seinem breiten Know-how in Fragen des Natur- und Umweltschutzes, der Alpinen Raumordnung und dem Alpin- und Jugendwesen ein wichtiger Partner sein. Schon heute werden in Ausbildungskursen verstärkt die ökologischen Aspekte sowie Verhaltensregeln zur Sensibilisierung der Schitourengänger gelehrt. In gleicher Weise sieht der OeAV seine Verantwortung auch darin, dass der Mensch nicht in alle Naturrefugien eindringen muss, sondern diesen zurückhaltend und mit Achtung zu begegnen hat.

03

Die Waldgrenze ist die Heimat des Birkhuhns. Vermeiden Sie Störungen, indem Sie diesen Bereich auf kürzestem Weg durchschreiten.

Foto:

S. Aichholzer

Der Club Arc Alpin (CAA) hat für Schitourengänger, Snowboarder, Schneeschuhwanderer einen sechsstufigen Falter „Naturverträgliche Wintertouren“ herausgegeben. Darin werden Tipps über die Planung und Anreise zur Tour, das Verhalten im Gelände, usw. erläutert. Der Falter kann kostenlos beim OeAV, Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz, Tel. +43/(0)512/59547-20 angefordert werden.

